

BAYERN IN KÜRZE

Meteoritenteile gefunden

Stubenberg – Gesteinsforscher haben in Niederbayern Teile des Meteoriten entdeckt, der vor knapp zwei Wochen für Aufsehen gesorgt hatte. Mitarbeiter der Sternwarte im tschechischen Ondrejov hatten den Eintritt der Feuerkugel in die Erdatmosphäre fotografiert und den Aufschlagpunkt berechnet. Wie die Universität Münster am Donnerstag mitteilte, fanden Augsburger Meteoritenforscher in Stubenberg (Kreis Rottal-Inn) mehrere Bruchstücke des Himmelskörpers mit einem Gesamtgewicht von etwa 40 Gramm. Mehrere Menschen in Niederbayern hatten am Abend des 6. März das Lichtschauspiel am Himmel gesehen und die Polizei alarmiert. DPA

Polizei hilft beim Zubettgehen

Landshut – Eine verzweifelte Mutter hat in Landshut die Polizei gerufen, weil ihre siebenjährige Tochter nicht ins Bett gehen wollte. Es kam zu einem heftigen Streit zwischen den beiden, wie die Polizei am Donnerstag mitteilte. Dabei beleidigte das Mädchen die Mutter und bewarf sie mit verschiedenen Gegenständen. Als sich die 28-Jährige nicht mehr zu helfen wusste, alarmierte sie am Mittwoch gegen 23 Uhr die Polizei. Die Beamten beruhigten die erhitzen Gemüter. Eine Polizistin brachte das Mädchen nach „einer Zahnreinigung unter amtlicher Aufsicht“ schließlich ins Bett. DPA

Kaum noch Spatzen

München – In Bayern gibt es immer weniger Spatzen. „Früher lebten auf dem Land 100 Spatzen in einer Hecke, heute sind es nur noch 20“, sagt Sylvia Weber vom Vogelschutzbund LBV anlässlich des Weltspatzen tags am Sonntag. „Der Schwund fällt den Leuten nur deshalb nicht auf, weil die 20 genauso laut sind wie früher 100.“ Besonders dramatisch sind die Verluste in Großstädten wie München und Nürnberg. Der Grund ist die Schließung der letzten Baulücken dort. Dadurch verschwänden immer mehr Grünflächen, Gebüsche und Gehölze, ohne die Spatzen in der Stadt nicht überleben können. In München müsse man Haus Sperlinge, wie Spatzen im Ornithologen-Deutsch heißen, bereits zu den bedrohten Tierarten zählen, sagt Weber. cws

Besitzer bekommt Bär zurück

Fürstentfeldbruck – Bär Ben wird an seinen Besitzer Harry Frank zurückgegeben und kehrt voraussichtlich zum Zirkus Louis Knie zurück. Das hat die Managerin Anja Noichl am Donnerstag bestätigt. Vergangene Woche hatte der Zirkus in Bruck gastiert und wegen des dort geltenden Wildtierverbots Ben in einem Käfigwagen in Plastik abgestellt. Dort beschlagnahmte das Landratsamt den Bären. Das Verwaltungsgericht Regensburg gab wegen „formaler Mängel bei der Beschlagnahmung“ der Beschwerde des Zirkusses statt. slg

Bayern und Wirtschaft

Telefon: 089/21 83-437, Fax - 83 81 bayernredaktion@sueddeutsche.de wirtschafts-region@sueddeutsche.de

www.sz.de/bayern www.twitter.com/SZ_Bayern

Dr. Provinz

Wolfgang Blank hat gemeinsam mit Kollegen die Landarztmacher ins Leben gerufen. Die Hausärzte wollen Vorbilder für Medizinstudenten sein und ihnen zeigen, wie viel Spaß der Beruf jenseits der Großstadt machen kann

VON STEPHANIE PROBST

Schöfweg – Ein bisschen verzweifelt schaut die ältere Frau im lilafarbenen Pull-over drein, als sie das Behandlungszimmer betritt. Sie hat Ohrschmerzen, schon seit Wochen. Das Antibiotikum hat ihr nicht geholfen, deshalb sitzt sie zum dritten Mal innerhalb von sechs Wochen auf dem Behandlungsstuhl. Statt von ihrem Hausarzt Wolfgang Blank wird sie heute von zwei Studentinnen begrüßt – Pauline Weismann und Svenja Nitsche absolvieren gerade den „Exzellenten Winter“ der Landarztmacher, ihre vierwöchige Famulatur, eine Art Praktikum im Medizinstudium.

Eine Famulatur beim Hausarzt ist im Medizinstudium vorgeschrieben, doch in den Bayerischen Wald treibt es nur wenige Studenten. Das wollte Wolfgang Blank, Hausarzt im Landkreis Regen, ändern. Er und drei weitere Kollegen riefen deswegen die Landarztmacher ins Leben. Das Ziel: mehr Medizinstudenten aufs Land locken. „Wir wollen das Bewusstsein für den Beruf des Landarztes schärfen“, sagt Blank, „ich habe das Gefühl, dass die Studenten schon aufs Land wollen, aber sie haben kaum die Möglichkeit, uns zu erleben.“

Vor den Untersuchungen geben die Patienten ihre Einwilligung

Auf den ersten Blick steht es im Moment gut um die hausärztliche Versorgung ländlicher Gebiete. Der Versorgungsatlas der Kassennärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) bescheinigt sonst eher benachteiligten Gebieten wie dem Bayerischen Wald sogar einen hervorragenden Versorgungsgrad. Hierbei gilt die bundeseinheitliche Verhältniszahl: Wenn 1671 Einwohnern ein Hausarzt zur Verfügung steht, liegt der Versorgungsgrad bei 100 Prozent. Im Landkreis Regen liegt dieser sogar bei mehr als 150 Prozent, viele andere ländliche Landkreise sind ähnlich gut versorgt, nur wenige haben einen Mangel an Hausärzten. Das Hauptproblem: Das Durchschnittsalter der Hausärzte liegt in Bayern bei knapp 55 Jahren, im Bayerischen Wald zum Teil noch höher. „Es gibt zwar kein offizielles Ende einer Arztstätigkeit, aber ab 60 ist bei vielen Ärzten die Überlegung da, die Praxis abzugeben“, sagt Birgit Grain von der KVB. Vor allem im ländlichen Raum werde es immer schwieriger, einen Nachfolger für die Praxis zu finden. „In manchen Fällen wird gar kein Nachfolger gefunden“, sagt Grain. Umso wichtiger seien Präventionsmaßnahmen wie die der Landarztmacher. Dafür verlieh die KVB dem Programm „Exzellent“ der Landarztmacher 2014 sogar den Bayerischen Gesundheitspreis für besonderes Engagement. Für den 50-jährigen Blank steht aber nicht die Übergabe seiner Praxis im Vordergrund. „Ich möchte, dass die Studenten ein Bewusstsein für die Tätigkeit der Landärzte bekommen und später diese Option vielleicht in Betracht ziehen – egal ob im Bayerischen Wald oder in anderen ländlichen Gebieten.“

Mittlerweile nehmen elf Praxen an dem Projekt teil und beherbergen jeweils im Sommer und Winter elf Studenten für deren Famulatur. Impfen, Fäden ziehen, Voruntersuchungen machen – das gehört seit Ende Februar zu den Aufgaben der Teilnehmer des „Exzellenten Winters“. Die Patienten geben vor den Untersuchungen ihre Einwilligung, dass gleich Studenten Hand



Svenja Nitsche (links) darf unter Aufsicht von Landarzt Wolfgang Blank einen Patienten impfen.

FOTO: STEPHANIE PROBST

an sie legen. Auch die von Ohrschmerzen geplagte Patientin war damit einverstanden. „Die beiden müssen auch lernen“, sagt sie und dreht Weismann das schmerzende Ohr zu, damit die 22-Jährige es mit dem Otokop untersuchen kann. Kaum haben die beiden die Untersuchung abgeschlossen, stößt auch Wolfgang Blank dazu. Was ihr genau fehlt, werden die Studentinnen gleich erklären. „Alles richtig, fehlt irgendwas?“, fragt Blank die Patientin nach den Ausführungen von Nitsche und Weismann. „Perfekt, nichts vergessen“, sagt die Frau. Während Blank die Patientin selbst untersucht, schauen ihm die beiden Studentinnen über die Schulter. Auch die richtige Körperhaltung will gelernt sein. „Ihr müsst den Patienten offen gegenüber-

treten, also die Arme nicht verschränken“, sagt Blank. Der Hausarzt sieht sich selbst aber nicht nur als Mentor. „Nicht nur die Studenten lernen hier, ich kann auch viel aus dem Projekt für mich mitnehmen.“ Die Studenten würden Dinge hinterfragen, die ihm die Möglichkeit geben, über seine eigene Arbeitsweise zu reflektieren und sich so auch selbst zu verbessern. Die Vormittage verbringen die Studenten in den vier Wochen in den Praxen, die Nachmittage in Kursen. In der Gruppe lernen sie im Kreisrundenhaus an Schweinefüßen Naht- und Injektionstechniken. Doch auch der Spaß soll nicht zu kurz kommen. Beim Langlaufen konnte sich die Gruppe kennenlernen, bald treffen die elf auf Schlittenhunde und sind zum Eisstock-

schießen eingeladen. „Die Herzlichkeit der Leute hat einen totalen Eindruck bei mir hinterlassen“, sagt Weismann. Anfänglich sei zwar der niederbayerische Dialekt für die Rheinländerin etwas schwierig gewesen, aber das hat sich gelegt. „Die Ärzte nehmen sich Zeit und man wird von der Begeisterung für ihren Beruf regelrecht angesteckt“, ergänzt Nitsche. Wolfgang Blank sieht darin eine der Hauptaufgaben des Programms: „Die Studierenden erleben engagierte Ärzte, die Spaß an ihrem Beruf haben – das schafft Vorbilder.“ Nitsche und Weismann hatten vor ihrem Praktikum im Bayerischen Wald wenig Interesse an der Hausarztstätigkeit. „Ich habe nie wirklich darüber nachgedacht, aber jetzt könnte ich mir das schon vorstellen“, sagt Weismann.

Betreuungsgeld bleibt umstritten

Familienpolitische Experten zweifeln an echter Wahlfreiheit für Eltern

München – Das von der bayerischen Staatsregierung geplante Betreuungsgeld ist unter familienpolitischen Experten immer noch hoch umstritten. Das hat eine Anhörung von Sachverständigen im Sozial- und Familienausschuss des bayerischen Landtags am Donnerstag gezeigt. Angeblich gebe es der Staatsregierung darum, den Eltern Wahlfreiheit zu geben, doch „faktisch“ gebe es „nach wie vor keine Wahlfreiheit“, sagte Margit Bernalt vom Paritätischen Wohlfahrtsverband in Bayern. Schon allein, weil die Rahmenbedingungen und die Infrastruktur nicht stimmten. „Bei einkommensschwachen Familien kommt hinzu, dass sie sich den Einkommensausfall nicht leisten können – und 150 Euro helfen da nicht viel.“

Bereits im vergangenen Oktober hatte das bayerische Kabinett einen Gesetzentwurf beschlossen, der vorsieht, dass Bayerns Familien – trotz des negativen Urteils des Bundesverfassungsgerichts – auch weiterhin vom 15. Lebensmonat ihres Kindes an monatlich 150 Euro erhalten können, längstens bis zum 36. Lebensmonat. Voraussetzung ist, dass sie für ihr Kind keinen Platz in einer Kita oder sonst einer staatlich geförderten Betreuungseinrichtung in Anspruch nehmen. Eigentlich wollte Bayern diese staatliche Leistung schon vom 1. April an zahlen. Doch dann beantragte die SPD eine Expertenanhörung im Sozialausschuss, was den Ausschussvorsitzenden Joachim Untleränder (CSU) veranlasste, den Sozialdemokraten eine „Verzögerungspolitik auf dem Rücken bayerischer Familien“ vorzuerwerfen.

„Es geht darum, die Nachteile der Elternschaft abzumildern.“

Die Dortmundur Sozialwissenschaftlerin Maria Wersig machte deutlich, dass sie das bayerische Betreuungsgeld sogar für verfassungswidrig hält. Denn die angebliche Wahlfreiheit werde „nur sehr selektiv gefördert“. Wer sein Kind auch nur eine Stunde täglich in die Kita gebe, werde nicht gefördert. „Wieso sind überhaupt nur die Eltern förderungswürdig, die ihr Kind nicht in eine Kita geben?“, fragte sie – zumal darunter viele Reiche seien, die sich jede Form der privaten Betreuung leisten könnten. Traditionelle Rollenmodelle, bei denen die Frau zu Hause bleibe und der Mann das Geld verdiene, würden mit dem Betreuungsgeld festigt.

Joachim Feichtl von der Arbeiterwohlfahrt Bayern wies darauf hin, dass Studien aus anderen Ländern gezeigt hätten: „Das Betreuungsgeld hat einen ausgesprochen negativen Einfluss auf die Integration von Migranten.“ Dahinter stecke die Überlegung, dass es gerade für Kinder von Migranten wichtig ist, möglichst früh Kontakt zu einheimischen Kindern zu bekommen, um die deutsche Sprache zu lernen.

Johannes Schroeter, der Vorsitzende des Familienbundes der Katholiken, dagegen, dass die Kritik an dem geplanten Betreuungsgeld nicht verstanden. „Es geht darum, die Nachteile der Elternschaft abzumildern“, sagte er in der Anhörung. Seiner Ansicht nach ist das Landesbetreuungsgeld „ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung“. Auch Alexandra Gaßmann vom Verband kinderreicher Familien in Deutschland betonte dazu: „Das Betreuungsgeld ist eine Anerkennung der Leistung, die wir zu Hause erbringen.“ Ein traditionelles Familienbild müsse „per se nicht schlecht sein.“ DANIELA KUHR

Seebauern® – große Auswahl an attraktiven Zimmerpflanzen

Advertisement for Seebauern indoor plants. It features several potted plants with labels and prices: Elefantfuß (ab 39,80), Alokasien-Pflanzung (43,90), Sukkulenten-pflanzung (49,80), Pflanzung (129,-), Pflanzung (149,-), Pflanzung (229,80), and Pflanzung (56,90). The bottom right corner contains the Seebauern logo and contact information: 81737 München-Tamersdorf · Ottobrunner Str. 61-1a, Tel. 089.68.00.900, Gartencenter Seebauer KG, Öffnungszeiten: Mo-Fr 9-19:30 / Sa 9-18 Uhr, www.gartencenter-seebauer.de, Bus 55 / Adlstraße direkt vor dem Gartencenter!